

Stephanie Walther

Das Steuergeheimnis

**Der ungewöhnliche Weg
zur finanziellen Freiheit**

Edition Forsbach

Hinweis

Die Informationen und Ratschläge in diesem Buch haben sich in der Praxis vielfältig bewährt. Sie wurden von der Autorin und vom Verlag sorgfältig geprüft. Sie bieten jedoch keinen Ersatz für eine fachspezifische Beratung. Alle Angaben in diesem Buch erfolgen daher ohne jegliche Garantie oder Gewährleistung seitens der Autorin und des Verlages. Eine Haftung der Autorin bzw. des Verlages für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Edition Forsbach

Der Verlag für Bücher mit Herz

© Edition Forsbach, Bamberg 2021

www.edition-forsbach.de



Coverbild: © olly, Adobe Stock, Grafik S. 174: © smuki, Adobe Stock

Grafiken S. 96, 189, 203: © Köber Strategie StB GmbH

Covergestaltung und Grafik: Tim Gouder

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-95904-127-0 (Print)

ISBN 978-3-95904-128-7 (E-Book)

INHALT

GELEITWORT VON JOHANN C. KÖBER	11
EINLEITUNG: DER UNGEWÖHNLICHE WEG ZUR FINANZIELLEN FREIHEIT	13
<i>Unbekanntes wagen – Meine Geschichte</i>	14
<i>Wie ich zu den Steuern kam</i>	14
<i>Kontrolle und Freiheit gewinnen</i>	18
<i>Was dich in meinem Buch erwartet</i>	19

Teil I: Freiheit über die eigene Lebensgestaltung gewinnen

1. DAS HAMSTERRAD	
Oder: Warum du nicht reich bist	23
<i>Herr Inkognito</i>	23
<i>Thomas' Geschichte</i>	24
<i>Wieso Angestellte kaum reich werden können</i>	28
<i>Steuern als Lenkungsfunktion des Staates</i>	30
<i>Coole Unternehmer und unflexible Arbeitnehmer</i>	33
2. MUT ZUR VERÄNDERUNG?	
Oder: Wie man aus dem Hamsterrad aussteigt	37
<i>Thomas' Geheimnis</i>	38
<i>Die Mischung macht's</i>	39
3. WER KOTZEN MUSS, KANN NICHT FRESSEN	
Oder: Die Krux des Angestellten	47
<i>Sonnenaufgang im Büro</i>	47
<i>Mittelmäßigkeit tötet Lebensfreude</i>	48
<i>Der unfreie Arbeitnehmer</i>	50
<i>Unaufhaltbar werden</i>	51

4. VERTRAUEN IST GUT, KONTROLLE IST BESSER	
Oder: Warum Kontrolle so wichtig ist	55
<i>Ziele schriftlich fixieren</i>	55
<i>Die Steuerstrategie als schriftlich fixierter Plan zum Vermögensaufbau</i>	56
<i>Lebenssituation aktiv gestalten und Steuern sparen</i>	57
<i>Thomas' Idee: Kontrolle behalten oder abgeben?</i>	58
5. JA, ABER ...	
Oder: Was bedeutet Sicherheit?	61
<i>Abi-Tour mit Folgen</i>	61
<i>Das verflixte dritte Jahr</i>	62
<i>Was ist schon sicher?</i>	64
<i>Unternehmerische Verantwortung und unternehmerisches Risiko</i>	65
6. DIE ZAHLEN SPRECHEN FÜR SICH	
Oder: Wieso nur Unternehmer finanziell frei werden können	69
<i>Szenario 1: Thomas ist selbstständig</i>	70
<i>Szenario 2: Zusätzliches Einkommen aus der Erfindung</i>	71
7. DER BLICK IN DEN RÜCKSPIEGEL	
Oder: Warum SELBSTSTÄNDIG sein keine Lösung ist	75
<i>Nochmal das große ABER</i>	75
<i>Der Gedanke, der alles ändert</i>	76
8. VOLLE KRAFT VORAUS!	
Oder: Wie die Lösung aussehen könnte	79
<i>Kosten und steuerliche Freibeträge von Kindern</i>	79
<i>Vorsorge über Generationen hinweg</i>	81

Teil II: Kontrolle über die persönliche Steuerlast gewinnen

9. JETZT WILL ICH ES ABER WISSEN	
Oder: Wie nutze ich das Steuersystem richtig für mich?	85
<i>Steuertarife klug kombinieren</i>	86
<i>Geschäftsführergehalt – alles anders als gedacht</i>	87
<i>Altersvorsorge und Vermögensaufbau</i>	89
<i>Ausgaben für die Kinder</i>	90
10. DAS GLAUB ICH JETZT NICHT	
Oder: Das Steuergeheimnis für KMU und vermögende Privatpersonen	93
<i>Steuerfreiheit? Hat man doch fast nie, oder etwa doch?</i>	93
<i>Der Sinn von doppelstöckigen Holdingstrukturen</i>	96
<i>Stiftungen sind die besseren Holdings</i>	99
11. HILFE, DIE KUNDEN KOMMEN ALLE	
Oder: Wie man mit hohen laufenden Gewinnen umgeht	103
<i>Von Anfang an steuerstrategisch denken</i>	104
<i>Vorteil des Verkaufs einer Geschäftsidee mit Steuerstrategie</i>	104
12. SCHEITERN GEHÖRT DAZU	
Oder: Was passiert im Falle einer Pleite?	109
<i>Kapitalgesellschaften in der Strategie sollen Gewinne erzielen</i>	109
<i>Das Vermögen bei einer Pleite schützen</i>	110
<i>Gewinn- und Verlustabführungsverträge gehören nicht in die Strategie</i>	111
13. MIT 66 JAHREN, DA FÄNGT DAS LEBEN AN	
Oder: Was passiert mit dem Konstrukt, wenn ich alt bin?	115
<i>Wohlstand im Alter</i>	116
<i>Drei Meilensteine bei der Umsetzung der Struktur</i>	117
<i>Die steuerliche Struktur im Verlauf des Lebens</i>	120

14. KEINE SINTFLUT NACH MIR	
Oder: Wie man richtig gut vorsorgt	125
<i>Steuerliche Zukunftsgespräche</i>	125
<i>Familienstiftungen und gemeinnützige Stiftungen</i>	127

15. ICH? ICH HABE NICHTS!	
Oder: Wie komme ich privat an Geld?	133
<i>Wofür wird Geld benötigt?</i>	133
<i>Persönliche Konsumausgaben</i>	135
<i>Investitionen</i>	137
<i>Darlehen</i>	138
<i>Verkauf von Vermögensgegenständen</i>	139

16. ZU SCHÖN, UM WAHR ZU SEIN	
Oder: Wie aus Theorie Praxis wird	141
<i>Kontrolle ist wichtiger als Besitz</i>	142
<i>Minimale Auszahlung statt maximaler Auszahlung</i>	143
<i>Gewinne das Steuerspiel</i>	144
<i>Erfolgreich denken</i>	145

Teil III: Neue Glaubenssätze über Steuern bilden und dadurch gewinnen

17. DAS HABEN WIR JA NOCH NIE SO GEMACHT	
Oder: Warum machen es nicht alle so?	149
<i>Noch ein alter Freund</i>	149
<i>Alte Glaubenssätze</i>	151
<i>Der eine andere Gedanke</i>	153

18. ZITRONENFALTER FALTEN ZITRONEN	
Oder: Warum Steuerberater oft selbst den Spitzensteuersatz zahlen	157
<i>Der harte Ausbildungsweg der Steuerberater</i>	157
<i>Woran erkennt man den steuersparenden Steuerberater?</i>	159

19. ARCHITEKTEN UND VERWALTER	
Oder: Wie laufende Beratung & Strategieberatung zusammenpassen	161
20. WAS ICH NOCH SAGEN WOLLTE	
Oder: Warum das Eigenheim keine Altersvorsorge ist	165

Teil IV: Das Steuerspiel und damit finanzielle Freiheit gewinnen

21. GROSS DENKEN	
Oder: Was tun, wenn sich der Geldpropeller dreht?	171
<i>Drei Bausteine auf dem Weg zum Vermögen</i>	171
<i>Der Geldpropeller</i>	173
<i>Drei-Speichen-Regel</i>	175

22. WUNDER GESCHEHEN	
Oder: Warum Immobilien steuerlich sexy sind	177
<i>Das Wunder der Abschreibung</i>	178

23. ÜBER STOCK UND STEIN	
Oder: Wie die Lösung für Trader aussieht	187
<i>Wer verdient das Geld?</i>	187
<i>Möglichkeiten, an der Börse Geld zu verdienen</i>	189
<i>Einzelheiten zur Besteuerung von Kapitaleinkünften</i>	189

24. ACH, SCHÄTZCHEN	
Oder: Wie man den Ehepartner und Kinder einbezieht	193
<i>Steuerliche Folgen der Strategie für die Familie</i>	193
<i>Überraschende Folgen der Strategie für die Familie</i>	195

25. WIE DAS LEBEN SO SPIELT	
Oder: Wie die Lösung für Kinderlose aussieht	199
<i>Keine Familie, dafür 'ne Holding</i>	199
<i>Quasi zwei zum Preis von einer</i>	201
<i>Persönlich wachsen durch mehr Vermögen</i>	203

Teil V: Gewonnen! – Den eigenen Traum leben!

26. WIE ISSES?	
Oder: Wie sich das neue Leben anfühlt	209
<i>Organisatorische Arbeit am Geschäft</i>	210
<i>Wohlstandsdenken</i>	210
27. DER GROSSE COUP	
Oder: Was passiert, wenn das ganz große Geld winkt?	213
<i>Früchte ernten</i>	213
<i>Coup als Einzelunternehmen</i>	214
<i>Coup als natürliche Person mit GmbH</i>	214
<i>Coup mit Holding</i>	217
28. PLÖTZLICH MILLIONÄR	
Oder: Ist es leichter, reich zu werden als reich zu sein?	221
<i>Ein neues Luxusproblem</i>	221
<i>Geldanlage Immobilien</i>	223
<i>Geldanlage Börse</i>	223
29. ES GIBT IMMER EINE LÖSUNG	
Oder: Steuerstrategie für Reiche	225
<i>Next Level Steuerstrategie</i>	225
<i>9-Stiftungen-Modell</i>	226
30. WENN ICH KÖNIG VON DEUTSCHLAND WÄR	
Oder: Warum Steuerstrategien für alle gut sind	229

Anhang

Literatur	234
Zur Autorin	236
Danke	238

GELEITWORT VON JOHANN C. KÖBER

Schon als Kind interessierte es mich, warum einige Menschen Millionäre und andere ständig pleite sind. Nach meinem Studium der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften eröffnete ich meine eigene Steuerkanzlei und konzentrierte mich auf strategische Fragen: Wie lässt sich die persönliche Steuer- und Abgabenlast optimal gestalten? Wie wird aus dem gesparten Geld am sichersten ein Vermögen?

Bald wurde mir bewusst, dass sich nur eine kleine Anzahl von Menschen mit diesen Fragen beschäftigt. Daher habe ich mich besonders gefreut, als Stephanie Walther vor einigen Jahren voller Begeisterung nach der Lektüre meines Buches *Steuern steuern* Kontakt zu mir aufnahm. Als erfahrene Steuerberaterin war sie vor der Gründung ihrer eigenen Steuerkanzlei bei einem großen deutschen Konzern tätig gewesen.

Wir teilen die Leidenschaft, Menschen dabei zu unterstützen, ihre Steuern zu steuern und so schneller das Ziel der finanziellen Unabhängigkeit zu erreichen. Stephanie hat ein Talent dafür, ihr steuerliches Wissen für steuerliche Laien gut verständlich und mit viel Freude zu präsentieren. Es freut mich zu sehen, wie sie die *Köber Steuerstrategie* mit Esprit und positiver Ausstrahlung in Beratungsgesprächen, Seminaren und Workshops präsentiert.

In ihrem Buch *Das Steuergeheimnis. Der ungewöhnliche Weg zur finanziellen Freiheit* erzählt Stephanie Walther eine Geschichte, in deren Verlauf sie die wesentlichen Prinzipien der *Köber Strategie* erläutert. Die Lektüre dieses Buches macht Lust, sich mit dem Thema Steuern zu beschäftigen und führt Unternehmer, Freiberufler, Selbständige, Erblasser, aber auch Startup-Gründer auf leichte Art und Weise an das Thema heran.

1. DAS HAMSTERRAD

Oder: Warum du nicht reich bist

Herr Inkognito

Vor dem steuerlichen Strategiegeläch mit dem Mandanten gab es an normalen Beratungstagen ein zweites Frühstück mit dem Team. Marie überflog dann meist nochmal die Zusammenfassung der vorbereiteten Unterlagen und freute sich auf das Gespräch. Denn in der Regel konnte sie dem Mandanten zeigen, mit welchen gut nachvollziehbaren Schritten er schnell viele Steuern sparen konnte – natürlich vollkommen legal.

An diesem Morgen war es anders: Der Mandant hatte im Vorfeld nur mit Mariens Mitarbeiter gesprochen und wollte partout seine Identität geheim halten. Selbst in den übermittelten Unterlagen waren Name und Anschrift geschwärzt gewesen. Marie hatte ein mulmiges Gefühl. Was konnte nur dahinterstecken? Wieso wollte dieser Mandant sich von ihr beraten lassen, aber im Vorfeld nicht zu erkennen geben, wer er war? Musste Marie sich Sorgen machen? War es vielleicht ein Prominenter? Eher nicht, denn die Einkommenszahlen waren ansehnlich, aber nicht außergewöhnlich hoch. Wer könnte es nur sein?

Naja, noch ein Schluck Kaffee, dann würde sie es wissen. Der Mandant hatte schon geklingelt und wartete nun im Besprechungszimmer. Marie atmete tief durch, stand vom Frühstückstisch auf und ging über den Flur auf das lichtdurchflutete Besprechungszimmer zu.

Der Mandant steht mit dem Rücken zur Tür am Fenster und blickt hinaus, als Marie gewohnt schwungvoll zur Tür hereinkommt.

„Guten Morgen, mein Name ist ...“ Marie will sich gerade unnötiger Weise vorstellen – der Mandant weiß natürlich, wer sie ist – als sich der Besucher am Fenster grinsend umdreht. Marie macht große Augen und muss dann lachen ... „Thomas, du?! Warum hast du denn nicht zu erkennen gegeben, dass du es bist? Ich grüble seit Wochen, welcher geheimnisvoller Mandant inkognito eine Beratung bucht und seine Unterlagen dennoch offenlegt. Warum hast du das gemacht?“

Thomas grinst verschmitzt und antwortet: „Ich hatte Spaß daran, mir vorzustellen, wie überrascht du schaust, wenn wir uns nach so langer Zeit wiedersehen.“ „Na toll, die Überraschung ist dir auf jeden Fall gelungen. Schön, dass du hier bist. Erzähl doch! Was hast du die letzten 20 Jahre seit unserem Abitur gemacht?“

Haben wir uns wirklich so lange nicht gesehen? Verändert hast du dich jedenfalls kaum. Ich habe dich sofort erkannt. Du wusstest ja, wen du treffen würdest, also kannst du dir jeden Kommentar in dieser Hinsicht sparen. Wir können also gleich beginnen. Erzähl mir einen Schwank aus deinem Leben, dann erfahre ich sicher auch, warum du hier bist und wie ich dir helfen kann.“

Und so hocken die ehemaligen Schulfreunde zusammen – für Marie an diesem Morgen völlig unerwartet – und Thomas erzählt im Schnelldurchlauf von seinem Leben.

Thomas Geschichte

Nach dem Abitur hatte Thomas Informatik studiert. Das Fach lag ihm, er studierte konzentriert und zügig, und so hatte er neben

dem Studium noch Zeit, eine Firma zu gründen. Er veranstaltete Reisen für Abiturklassen.

Nach seinem Studium bekam er eine tolle Position bei einer großen Firma nördlich von München. Anfangs war er viel unterwegs, nicht nur in Deutschland, sondern auch in Asien und Amerika. So hatte Thomas Gelegenheit, viel Erfahrung zu sammeln. Er war ein sympathischer Typ, Kollegen und Geschäftskunden mochten ihn. Er hatte gute Ideen und war auch über die Entwicklungen in der Branche immer top informiert. Er stieg schnell auf und machte eine tolle Karriere.

Schon zum Ende des Studiums hatte er Melanie kennengelernt. Sie studierte Pädagogik, Mathe und Germanistik an derselben Universität wie Thomas. Die beiden heirateten und haben inzwischen drei Kinder. Lena ist 12 Jahre alt, Sarah 10 Jahre und Carl 7 Jahre. Ein vorlauter Mischlingshund komplettiert die Familie, die im eigenen Haus am Rande von München lebt. Thomas arbeitet heute als Führungskraft und mit weniger Reisetätigkeit als in den Anfangsjahren noch immer im selben Unternehmen wie nach dem Studium. Melanie ist Lehrerin an einer Schule in Bayern.

„Mensch, Thomas! Das Leben hat es offenbar gut mit dir gemeint. Ich freue mich mit dir. Umso mehr frage ich mich aber: Wieso bist du hier? Und warum hast du ein Geheimnis daraus gemacht?“ Thomas verschränkt die Arme, lehnt sich zurück und atmet lange aus. Dann antwortet er: „Ich bin mehr oder weniger durch Zufall – wenn man überhaupt an Zufälle glaubt – im Internet über dich gestolpert.“

Dann habe ich mich ein bisschen umgeschaut und informiert, was du machst. Mir ist aufgefallen, mit welcher Begeisterung du darüber sprichst, dass es sich lohnt, die Kontrolle im Leben zu behalten, was unglaublicherweise der Schlüssel für die eigene Steuerlast

sein soll. Ich hatte gerade am Tag zuvor unseren Steuerbescheid bekommen und war nachdenklich. Klar, ich verdiene gut, Melanie bringt auch was ein und wir haben ein schönes Leben. Wir haben aber auch drei Kinder, die noch durch eine vermutlich lange Ausbildung wollen. Außerdem weiß keiner, wie die Rentensituation in 25 Jahren aussieht.

Ich möchte meine Familie und mich gern besser absichern. Aber obwohl wir gut verdienen, ist am Ende des Monats kaum Geld übrig. Ich bin fleißig und ackere, jeden Tag bin ich acht Stunden und mehr unterwegs, meine Kinder sehe ich während der Woche kaum. Es ist ein ewig laufendes Hamsterrad: tun machen, tun machen, tun machen. Wie ich schon sagte, es geht uns zwar gut, aber wirklich nachhaltig scheint nichts zu sein. Sollte ich aufhören, im Hamsterrad zu laufen, würden die Einnahmen versiegen und unser schönes kleines Glück wäre schnell vorbei, denn die Raten für das Haus, die Hobbies der Kinder und all die vielen kleinen und großen finanziellen Verpflichtungen laufen ja weiter. Und wie gesagt: im größeren Maße haben wir noch nicht fürs Alter vorgesorgt. Naja, immerhin wohnen wir dann mietfrei.“

Marie zuckt kurz zusammen und verzieht das Gesicht, verkneift sich aber für den Moment eine Bemerkung. Thomas führt weiter aus: „Und den Termin habe ich inkognito gemacht, weil mir der Gedanke unangenehm war, dass du dir ein Bild von mir und meiner Situation machst und dabei weißt, wer ich bin. Irgendwie war es mir peinlich. Klar, ich musste meine finanziellen und insbesondere steuerlichen Verhältnisse vor diesem Termin offenlegen, aber ich wollte nicht, dass du weißt, wer dahinter steckt.“

Ein kurzer Moment der Stille tritt ein, bevor Marie antwortet: „Thomas, danke für dein Vertrauen. Ich freue mich außerordentlich, dass du heute hier bist. Ich kann mir gut vorstellen, dass es ein bisschen Überwindung kostet, Rat bei jemandem zu suchen,

den man aus der Schulzeit kennt. Das hat auch etwas Vergleichendes, quasi einen Moment der Wahrheit, in dem man Bilanz zieht, wenn man sieht, was aus anderen in den vielen Jahren seit dem Abitur geworden ist. Und die Offenlegung der finanziellen Verhältnisse ist besonders intim. Wäre ich Spezialist für Hüftoperationen und du hättest ein Hüftleiden, wäre es dir vielleicht leichter gefallen, zu mir zu kommen und du hättest den Termin nicht inkognito gemacht.

Egal wie, nun bist du da und das ist gut. Ich kann dich in deiner Situation sehr gut verstehen. Besonders der ewige Lauf im Hamsterrad war es, der mich zum Nachdenken angeregt hatte. Bei mir kam irgendwann auch der Punkt, an dem ich frustriert war, weil ich den Eindruck hatte, dass alle anderen über mein Leben bestimmten und ich gar nichts mehr zu sagen hatte, vor allem nicht in Bezug auf meine Zeiteinteilung.

Morgens ging es im Schweinsgalopp ins Büro, vom Büro in die Kita, von der Kita zur musikalischen Früherziehung, in den Supermarkt, Abendessen, Wäsche waschen, den nächsten Tag vorbereiten, und dann das Ganze vor vorn. Ich selbst kam in diesem Alltag gar nicht mehr vor. Ein Schwätzchen mit Nachbarn im Supermarkt war gefühlt das einzige ‚Hobby‘. Beim Gespräch mit meinem Mann sind mir am Abend oft die Augen zugefallen, spätestens, wenn wir alles Organisatorische für den nächsten Tag besprochen hatten.

Und genau wie du sagst: trotz allen Fleißes und aller Anstrengung, obwohl ich im Hamsterrad so schön gelaufen war, spiegelte sich diese Anstrengung nicht wirklich auf meinem Bankkonto oder in meiner Vermögensaufstellung wider. Wozu also die ganze Rennerie im Laufrad, wenn doch nichts hängen bleibt? Bei mir kam noch hinzu, dass ich beim Blick auf unseren Steuerbescheid immer dachte: Warum bekomme ich es als Steuerberaterin nicht hin, dass

die Zahl, die da steht, kleiner ist? Inzwischen kann ich die Situation relativ einfach erklären. Ich rechne es dir einmal vor:

Wieso Angestellte kaum reich werden können

Welchen Prozentsatz des Einkommens die Einkommensteuer ausmacht, hängt vom Verdienst ab. Bis ca. 10.000 Euro wird das Einkommen gar nicht besteuert. Dies ist der sogenannte *Grundfreibetrag*, der jedem Menschen zusteht (wir sollten diesen im Hinterkopf behalten, denn er spielt bei weiteren Überlegungen eine wichtige Rolle). Danach steigt der Einkommensteuersatz stetig an. Ab ca. 55.000 Euro beträgt die Einkommensteuer 42 Prozent für jeden zusätzlich verdienten Euro. Ab ca. 260.000 Euro gelten sogar 45 Prozent. Dies ist die sogenannte *Reichensteuer*.

Wer in der Kirche ist, zahlt außerdem noch zwischen 8 Prozent und 9 Prozent *Kirchensteuer*, je nachdem, in welchem Bundesland man steuerpflichtig ist. Damit macht allein die Steuer bei höheren Einkommen 50 Prozent des Einkommens aus und dann kommen noch *Sozialabgaben* hinzu.

Der Blick in die Einkommensteuertabelle lässt aber nicht wirklich erkennen, welchen Prozentsatz einer Gehaltserhöhung dem Arbeitnehmer bleibt. Erkennbar ist lediglich, welche Steuern im Falle eines bestimmten Einkommens anfallen. Aus gutem Grund ist nirgends eine Tabelle mit Angaben zur prozentualen Belastung von Gehaltserhöhungen zu finden.

Tatsächlich ist es jedoch so, dass ab einem zu versteuernden Einkommen von 60.000 Euro 80 Prozent Steuern anfallen, wenn 1.000 Euro mehr netto übrigbleiben sollen.¹

¹ Vgl. Köber, Johann C.; Walther, Stephanie: Steuern steuern. Das Arbeitsbuch. FinanzBuch Verlag, München 2020, S. 21

Zu den Steuern sind noch fast 20 Prozent Sozialabgaben zu entrichten.² Bei Angestellten zahlt weitere 20 Prozent der Arbeitgeber für Sozialabgaben. Von 100 Prozent Verdienst bleiben beim Arbeitnehmer nur knapp 70 Prozent hängen.

Das bedeutet, dass der Angestellte seinen Chef um eine Gehaltserhöhung von ca. 2.250 Euro bitten muss, wenn er 1.000 Euro mehr auf dem Konto haben möchte. Also: 2.250 Euro abzgl. 20 Prozent Sozialabgaben = 1.800 Euro abzgl. 42 Prozent Steuern = ca. 1.000 Euro. Der Chef muss aber nicht nur 2.250 Euro zahlen, sondern zusätzlich die Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung aufbringen. Demnach kostet den Arbeitgeber der Wunsch seines Mitarbeiters nach 1.000 Euro mehr rund 2.700 Euro.

Bei diesen Zahlen noch völlig unberücksichtigt ist die Umsatzsteuer (oder Mehrwertsteuer). Tatsächlich ist dies die größte Einnahmequelle des Staates. Jeder Endverbraucher zahlt auf erworbene Waren und Dienstleistungen in der Regel 7 Prozent oder 19 Prozent Umsatzsteuer. Auf Lebensmittel werden meist 7 Prozent, auf alle anderen Waren und Dienstleistungen 19 Prozent Steuern erhoben. Einige wenige Dinge (Mieten, Arztleistungen, Unterricht) können von der Umsatzsteuer befreit sein. Dennoch ist auch dies eine Steuer, mit der alle Endverbraucher zusätzlich zur Einkommensteuer bei jedem Einkauf belastet sind.

Die vorstehende Rechnung zeigt, dass ein Arbeitnehmer brutto ca. das Zweieinhalbfache (2.500 Euro) verdienen muss, wenn er 1.000 Euro mehr auf dem Konto haben möchte. Von dem, was dann auf dem Konto des Arbeitnehmers ankommt, sind sämtliche Konsumausgaben, d. h. Essen, Trinken, Wohnen, Auto, Urlaub, Handy, etc. zu zahlen. Erst das, was danach noch übrig ist (wieviel kann das sein?), kann für den Vermögensaufbau bzw. die Altersvorsorge verwendet werden.

² www.brutto-netto-rechner.info/

Dies reelle Rechnung zeigt, weshalb es kaum ein Arbeitnehmer schafft, ein nennenswertes Vermögen aufzubauen. So, und an diesem Punkt setzt meine Beratung an. Zwischen 2.500 Euro und 1.000 Euro lässt sich einiges Potential heben!

Folgendes ist dabei unheimlich wichtig zu begreifen: Der Staat bietet jede Menge Möglichkeiten, um steuerliche Erleichterungen und Befreiungen in Anspruch zu nehmen. Er bietet sie aber nicht jedem an. Vielmehr lenkt er seine Interessen ganz gezielt durch die steuerlichen Gesetze. Steuern haben drei Funktionen: Fiskal-, Umverteilungs- und Lenkungszweck.

Um deine eigene Steuerlast aktiv beeinflussen zu können, musst du die Lenkungsfunktion von Steuern verstehen. Dann lassen sich Begünstigungen und Erleichterungen identifizieren und nutzen. *Achtung:* Dies ist keinesfalls verboten! Vielmehr ist es Verantwortung und Aufgabe, zumindest eines jeden Unternehmers, diese Möglichkeiten abzuwägen und ggf. zu nutzen.“

Steuern als Lenkungsfunktion des Staates

Thomas schwirrt der Kopf! Wow, so hatte er die Situation noch nie betrachtet! Zweieinhalbmal soviel muss der Arbeitgeber zahlen? Er sieht Marie an und fragt: „Wie ist das zu rechtfertigen, Marie? Wie kann der Staat wollen, dass der ganze Fleiß sich nicht lohnt? Da ist doch ungerecht! Es muss doch mehr hängen bleiben!

Versteh' mich bitte nicht falsch. Ich bin durchaus der Meinung, dass wir Steuern zahlen müssen, um das Gemeinwesen zu finanzieren. Meine Kinder gehen zur Schule, ich fahre gern auf den deutschen Straßen und natürlich brauchen wir auch Behörden und die Polizei. Aber es war mir nicht bewusst, dass der Staat an jedem verdienten Euro derart mitverdient.“

Marie erwidert: „Wenn du dir das Steuersystem etwas genauer anschaut, dann ist es viel ausgeklügelter, als es dir bisher bekannt war. Nur ein sehr kleiner Anteil unserer Steuergesetze, vermutlich ca. 10 Prozent, beschäftigt sich tatsächlich mit der Erhebung von Steuern.

Der weit überwiegende Teil befasst sich mit Ausnahmen, Befreiungen und Erleichterungen. Wie ich schon angedeutet habe, nutzt der Staat diese Vorschriften sehr gezielt, um die Handlungsweise seiner Bürger zu lenken.

Der Fiskus bedient sich zuerst bei den Arbeitnehmern, indem er die Lohnsteuer vorab durch den Arbeitgeber entrichten lässt, bevor sie überhaupt beim Steuerpflichtigen ankommt. So sichert der Staat seine Liquidität. Seine Ansprüche werden zuerst bedient. Es ist ein verkürzter Zahlungsweg. Die Steuer wird vorab kassiert, der Arbeitnehmer erhält dieses Geld gar nicht erst auf sein Konto. Nur der Blick auf die Lohnabrechnung erinnert ihn daran, dass sein eigentlicher Verdienst höher ist.

So stellt der Staat also auf clevere Art und Weise seinen stetigen Finanzfluss sicher. Der Arbeitnehmer kann wenig Einfluss darauf nehmen. Viele Arbeitnehmer müssen am Ende des Jahres nicht mal eine Steuererklärung abgeben und tun es auch nicht. Der Griff vorab ins Portemonnaie der Arbeitnehmer war so gezielt und exakt, dass die Abgabe der Steuererklärung keine Erstattungen verspricht. Die Arbeit kann man sich also ersparen.

Nur Arbeitnehmer, die weitere Einkünfte haben, wie z. B. aus Vermietung und Verpachtung, einem Nebengewerbe oder auch Elterngeld, sind zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet. Andere wiederum tun es dann, wenn sie nachweisen können, dass steuerlich absetzbare Aufwendungen höher waren, als bei der Abführung der Lohnsteuer pauschal unterstellt.

Die meisten Arbeitnehmer sind von jedweder Einflussnahme auf die Höhe der zu entrichtenden Steuer ausgeschlossen. Sie müssen zahlen, was der Staat für ihre jeweilige Situation vorsieht. Dennoch habe ich vorhin gesagt, dass der absolut größte Teil unserer Steuergesetze Begünstigungen beschreibt. Wem stehen diese also zu? Wie will der Staat seine Bürger lenken?

Es ist ganz klar: Der Staat belohnt Mut und Risiko. Anders ausgedrückt: Steuerliche Erleichterungen richten sich vor allem an Unternehmer, damit diese Arbeitsplätze schaffen können und die Wirtschaft wächst. An dieser Stelle sieht der Staat eine viel größere Wirksamkeit als beim Arbeitnehmer. Das Gehalt eines Arbeitnehmers wächst zwar oft auch, aber gemessen an den großen Möglichkeiten, die ein gut gehendes Unternehmen in der Gewinnsteigerung hat, sind Gehaltssteigerungen von Arbeitnehmern eher zu vernachlässigen.

Der Staat ist darauf angewiesen, dass die Unternehmer die Steuern verdienen. Nur bei Unternehmern kann Wachstum und Entwicklung entstehen. Dort werden die nennenswerten Effekte für gesellschaftliche Entwicklungen angestoßen. Der Arbeitnehmer partizipiert daran und wird beteiligt. Entscheider, Macher und Beeinflusser ist er jedoch nicht. Er führt am Ende der Entwicklungskette nur die Arbeiten aus. Das klingt zunächst hart.

Um es besser zu verstehen, ist es hilfreich, auch die andere Seite zu betrachten. Der Unternehmer trägt, ganz anders als der Arbeitnehmer, auch das volle Risiko für all seine Entscheidungen. Nimmt er einen Kredit auf und die Dinge entwickeln sich anders als geplant, ist er im schlimmsten Falle pleite. Es gibt für ihn kein soziales Netz, in das er sich fallen lassen kann, wenn es mal nicht so gut läuft. Der Unternehmer muss für seine Entscheidungen immer gerade stehen. Der Lohn für diesen Preis ist seine unternehmerische Freiheit.

Der Staat weiß, dass es die Unternehmer sind, die die Wirtschaft voranbringen und die aufgrund der Gesetze der Wirtschaft bereits aus eigenen Interessen am Wachstum interessiert sind. Deshalb stellt der Staat Unternehmern Möglichkeiten bereit, die er den Arbeitnehmern nicht bieten kann. Er belohnt vor allem Investition zu Gunsten von Wachstum und Entwicklung. Der Unternehmer muss diese Möglichkeiten erkennen und nutzen. Ich gehe soweit zu sagen, dass es sogar seine Pflicht ist. Niemand muss mehr Steuern zahlen, als der Staat verlangt.

Arbeitnehmer haben schwierige Bedingungen, um Vermögen aufzubauen, gleichzeitig tragen sie nur ein geringes finanzielles Risiko. Der Staat fördert die Möglichkeiten der Entwicklung und des Wachstums von Unternehmen und lenkt steuerliche Erleichterungen so, dass sie die Investitionsfreudigkeit von Unternehmern stärken.“

Cooler Unternehmer und unflexibler Arbeitnehmer

Thomas unterbricht Maries Redeschwall: „Ok, ok! Ich erahne in etwa, was du mir sagen willst. Die Unternehmer sind die Coolen und Guten und die Arbeitnehmer sind offenbar diejenigen, die es nicht auf die Reihe kriegen und dafür mit hohen Steuern und wenig Flexibilität bestraft werden. Ist es so?“

Marie blickt ihn etwas erschrocken an: „Nun ja ... so würde ich das nicht formulieren und gewiss auch nicht sehen. In gewisser Hinsicht ist es aber eine Frage der Glaubenssätze und womit sich jeder ganz individuell und persönlich wohlfühlt.“

Es gibt Menschen, die haben sehr bewusst den Beruf des Lehrers gewählt. Manche tun es mit Leidenschaft und aus Berufung, andere, weil sie viele Wochen Ferien im Jahr und feste Beamtenbe-

züge zu schätzen wissen. Wieder andere stehen auf der Seite des Gesetzes und riskieren zum Beispiel jeden Tag ihr Leben, weil sie als Polizisten den Terrorismus bekämpfen. Auch diese Menschen erhalten ein sicheres, aber nach oben hin gedeckeltes Beamtenfixgehalt.

Selbstverständlich gibt es auch außerhalb des Beamtenapparats viele Menschen, die in ihrem Beruf aufgehen und nicht eine Sekunde daran denken, ihre Position aufzugeben oder ihren Arbeitgeber zu verlassen.

Für all diese Fälle gebe ich jedoch zu bedenken: Wer ist schon ‚nur‘ Arbeitnehmer? In den beschriebenen oder ähnlichen Konstellationen gibt es nicht wenige Menschen, die nebenberuflich Geld verdienen, Immobilien vermieten, an der Börse aktiv sind oder geerbtes Vermögen verwalten. Damit haben auch diese Gruppen viele Möglichkeiten, um Einfluss auf ihre individuelle Besteuerung zu nehmen.

Sie müssen die gebotenen Möglichkeiten aber auch tatsächlich nutzen. Wen das Thema nicht interessiert, der wird sich nicht damit befassen, und für denjenigen spielt es auch schlicht keine Rolle. Für alle anderen gibt es Möglichkeiten.

Das ist überhaupt mein grundsätzliches Credo: Es gibt immer eine Möglichkeit.“

Kerngedanken aus Kapitel 1:

Die eigene steuerliche Belastung kann man selbst steuern.

Unternehmer und Selbstständige haben mehr Möglichkeiten, ihre steuerliche Situation zu beeinflussen, als Arbeitnehmer.

Auch Arbeitnehmer haben grundsätzlich Einfluss auf ihre steuerliche Situation, denn die wenigsten sind nur Arbeitnehmer.

Es gibt immer eine Lösung.